

Abschluss-Pressemitteilung

zur 70. VAKJP-Jahrestagung in Stuttgart



70 Jahre Vereinigung Analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen

VAKJP hat einen festen Platz im bundesdeutschen Versorgungssystem erkämpft und steht in der Gegenwart vor enormen Herausforderungen

Die Vereinigung Analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten (VAKJP) wurde 1953 als „Vereinigung Deutscher Psychagogen e.V.“ (VDP) in Stuttgart gegründet. 23 Kolleg:innen beschlossen damals, ihre Berufsinteressen im VDP eigenständig zu vertreten. 1975 wurde die Berufsbezeichnung geändert und inzwischen ist die VAKJP der größte Verband der analytischen und tiefenpsychologisch fundiert arbeitenden Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen.

70 Jahre nach der Gründung kamen rund 250 Teilnehmende nach Stuttgart, um unter dem Motto „Gegenwarts-Momente“ auf ihrer 70. Jahrestagung auf Vergangenes zurückzublicken, Erfolge zu feiern und die aktuelle gesellschaftliche Situation mit ihren Auswirkungen auf die Psyche von Kindern und Jugendlichen zu analysieren.

„Als wir unseren Berufsverband gründeten, wurde die kinderanalytische Ausbildung eher als Erweiterung pädagogischer Qualifikationen gesehen. Wir durften damals auch nicht von Behandlung sprechen, sondern mussten unsere Arbeit mit Kindern Betreuung nennen“, erinnert sich Hanna Esslinger, langjähriges Mitglied der VAKJP, die heute 86 Jahre alt ist. „Wir mussten uns damit auseinandersetzen, dass abwertend über uns als behandelnde Hausfrauen gesprochen wurde. Gemeinsam haben wir für die Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen gekämpft und dieser Kampf hat sich gelohnt.“

Die ersten Jahre des Berufsverbandes waren vor allem dadurch geprägt, Qualitätsstandards für die Ausbildung von Psychotherapeut:innen zu sichern. In den 90er Jahren ging es dann darum, die damals erfolgte Anerkennung des Berufes der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen zu einem eigenständigen Heilberuf mit Inhalten zu füllen. Die psychoanalytisch begründeten Verfahren „Analytische Psychotherapie“ und „tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie“ wurden dabei als zwei approbationsrelevante Verfahren behandelt.

Auf dem 70. Jahreskongress stimmten nun die Mitglieder einer Satzungsänderung zu. Der Name des Vereins lautet jetzt: Vereinigung für analytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie in Deutschland (VAKJP). Die VAKJP ist die Deutsche Gesellschaft für die Psychoanalyse, Tiefenpsychologie und Psychotherapie- des Kindes- und Jugendalters.

„Spiel unter Feuer“: Das psychische Überleben ukrainischer Kinder und Jugendlicher unter den Bedingungen von Krieg und Migration

Anna Kravtsova ist Kinder- und Jugend-Psychoanalytikerin in der Ukraine und berichtete auf der 70. Jahrestagung über die schrecklichen Auswirkungen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine für

die Therapie von Kindern und Jugendlichen. Wie können traumatisierte Therapeut:innen traumatisierte Kinder und Jugendliche behandeln, lautete ihre rhetorische Frage an die Zuhörenden. Gemeinsam mit ihren Kolleg:innen hat sie mit der Unterstützung der Ukrainischen Psychoanalytischen Gesellschaft ein Forschungsprojekt entwickelt unter dem Titel „Spiel unter Feuer“. Ziel dieses Projektes ist es, trotz des entsetzlichen Leids, der traumatischen Erfahrungen und der nicht vorhandenen Ressourcen die therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aufrecht zu erhalten. Therapien finden nun online mit ukrainischen Kindern und Jugendlichen, die in alle Teile der Welt geflohen sind, statt oder auch nach wie vor in den kriegszerstörten Städten in Kellern und noch vorhandenen Therapieeinrichtungen vor Ort. Schwerpunkt der Arbeit sind Ängste, Verlust, Trennungen und Flucht. Die Arbeit ist schwer, manchmal unmöglich, aber oft auch erfolgreich. Anna Kravtsova dankte in diesem Zusammenhang der internationalen Gemeinschaft für die Unterstützung in der Therapie der durch den Krieg traumatisierten Kindern und Jugendlichen und zeigte sich trotz des nicht enden wollenden Krieges optimistisch. „Tausende Brücken wurden und werden in der Ukraine durch den Krieg zerstört, aber dank unserer Arbeit und der Solidarität entwickeln sich neue Brücken in der psychischen Realität, es entstehen neue Wege hinaus in die Zukunft“, sagte sie und bekam dafür stehende Ovationen.

Seelische Belastungen von Kindern und Jugendliche sind in der Gegenwart extrem - Kinder- und Jugendpsychotherapeut:innen fordern mehr qualifizierte Hilfsangebote

Pandemie, Isolation, Klimakrise, Krieg, Zukunftsängste: Bundesweit niedergelassene Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen verzeichnen seit dem Schuljahr 2022/2023 erneut erhöhte Anmeldungen in ihren Praxen. Der Lebensalltag vieler Kinder und Jugendlicher ist von Unsicherheiten und Ängsten geprägt. In die Praxen kommen vermehrt Kinder und Jugendliche mit depressiven Entwicklungen, Angststörungen wie z.B. Trennungs- und Verlustängsten, sozialen Phobien, Schulvermeidung/-verweigerung, Konzentrations- und Verhaltensstörungen, problematischer Medienkonsum, Zwangsstörungen, Essstörungen, psychosomatische Störungen wie Bauchschmerzen, Kopfschmerzen und Schlafstörungen. Bei Jugendlichen stellen die VAKJP-Mitglieder vermehrten Suchtmittel- und virtuellen Medienkonsum fest.

Auf der 70. Jahrestagung wurde eine Erklärung verabschiedet, in denen folgende Forderungen formuliert wurden:

- Präventionsgruppen durch approbierte KJP (wie wegweisend in NRW bereits angelaufen), um Erfahrungsräume zu schaffen, in denen Kinder und Jugendliche Selbstwirksamkeit erleben können.
- Förderung der Gruppenpsychotherapie für Kinder und Jugendliche
- Ausreichend geschützte Räume und Angebote, in denen Kinder und Jugendliche all ihre Gefühle, ihre Ängste und Sorgen teilen, sich ausprobieren und autonom entwickeln können.
- Unterstützung der Eltern, so dass sie ein gesundes Aufwachsen ihrer Kinder ermöglichen können.
- Rahmenbedingungen, die die Grundbedürfnisse von Kindern- und Jugendlichen berücksichtigen. Kinder müssen gehört werden. Kinderrechte müssen ins Grundgesetz.

Sexuelle Gewalt an Kindern – Wie erkennen Therapeuten einen Missbrauch?

Claudia Burkhardt-Mußmann, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie in Frankfurt am Main thematisierte in ihrem Vortrag ein Gegenwarts-Thema, das neben Krieg, Klimakrise und Pandemie verheerende Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hat: Sexuelle Gewalt. Seit 2019 zeugen Ton- und Bildmaterial von einer nicht mehr zu leugnenden grauenhaften Gewalt-Realität: 16 000 aktenkundig gewordene Kinder, Kinder aller Altersstufen, Babys eingeschlossen. Die Auswirkungen sexuellen Missbrauchs auf Entwicklung und Leben der Opfer sind massiv. Hinzu kommen unzählige Opfer, die nicht oder nicht aktenkundig bemerkt werden, weil die Kinder als Opfer nicht darüber sprechen können, vor allem dann, wenn Kleinkinder missbraucht werden. Wie können Therapeuten und jene Personen, die in öffentlichen Einrichtungen Missbrauch an Kindern vermuten, juristisch vorgehen? Am Beispiel von Fällen aus der Praxis warb Claudia Burkhardt-Mußmann für eine Sensibilisierung von Betreuungspersonen von Kindern für das Erkennen eines Missbrauchs. In der anschließenden Diskussion sprachen sich die Teilnehmenden dafür aus, Supervisionen auch für Erzieher:innen anzubieten.

Eindrücke, Vorträge und Fotos von der 70. Jahrestagung der VAKJP finden Interessierte auf der Webseite [VAKJP | Vereinigung Analytischer Kinder und Jugendlichen-Psychotherapeuten in Deutschland e.V.](#)

Die Historie der VAKJP sowie Interviews von mit Zeitzeug:innen sind in einer zur 70. Jahrestagung erstellten Festschrift nachzulesen.

Medianfragen nimmt Kerstin Graupner; k.graupner@hamburglive.com; mobil 0171 5329633, entgegen.